

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in's Haus 1 fl.  
Die Postverendung:  
Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., monatlich 30 kr.  
Im Ausland: halbjährlich 8 fl. 50 kr., vierteljährlich 4 fl. 50 kr., monatlich 45 kr.  
Redakteur und Eigentümer: Th. Steinhaufen.

**Inserate**  
aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen; für Postbefort dieselben Leop. Lang, Intern. Annoncen-Expediton, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppolik, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstätte 2; für Auslaub Haasenstein & Vogler in Berlin, Gumburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.  
Das einmalige Einsetzen einer einblättrigen Annonce kostet 1 fr., das 2. Mal 2 fr., das 3. Mal 3 fr., 4. Mal 4 fr., 5. Mal 5 fr., 6. Mal 6 fr., 7. Mal 7 fr., 8. Mal 8 fr., 9. Mal 9 fr., 10. Mal 10 fr., 11. Mal 11 fr., 12. Mal 12 fr., 13. Mal 13 fr., 14. Mal 14 fr., 15. Mal 15 fr., 16. Mal 16 fr., 17. Mal 17 fr., 18. Mal 18 fr., 19. Mal 19 fr., 20. Mal 20 fr., 21. Mal 21 fr., 22. Mal 22 fr., 23. Mal 23 fr., 24. Mal 24 fr., 25. Mal 25 fr., 26. Mal 26 fr., 27. Mal 27 fr., 28. Mal 28 fr., 29. Mal 29 fr., 30. Mal 30 fr., 31. Mal 31 fr., 32. Mal 32 fr., 33. Mal 33 fr., 34. Mal 34 fr., 35. Mal 35 fr., 36. Mal 36 fr., 37. Mal 37 fr., 38. Mal 38 fr., 39. Mal 39 fr., 40. Mal 40 fr., 41. Mal 41 fr., 42. Mal 42 fr., 43. Mal 43 fr., 44. Mal 44 fr., 45. Mal 45 fr., 46. Mal 46 fr., 47. Mal 47 fr., 48. Mal 48 fr., 49. Mal 49 fr., 50. Mal 50 fr., 51. Mal 51 fr., 52. Mal 52 fr., 53. Mal 53 fr., 54. Mal 54 fr., 55. Mal 55 fr., 56. Mal 56 fr., 57. Mal 57 fr., 58. Mal 58 fr., 59. Mal 59 fr., 60. Mal 60 fr., 61. Mal 61 fr., 62. Mal 62 fr., 63. Mal 63 fr., 64. Mal 64 fr., 65. Mal 65 fr., 66. Mal 66 fr., 67. Mal 67 fr., 68. Mal 68 fr., 69. Mal 69 fr., 70. Mal 70 fr., 71. Mal 71 fr., 72. Mal 72 fr., 73. Mal 73 fr., 74. Mal 74 fr., 75. Mal 75 fr., 76. Mal 76 fr., 77. Mal 77 fr., 78. Mal 78 fr., 79. Mal 79 fr., 80. Mal 80 fr., 81. Mal 81 fr., 82. Mal 82 fr., 83. Mal 83 fr., 84. Mal 84 fr., 85. Mal 85 fr., 86. Mal 86 fr., 87. Mal 87 fr., 88. Mal 88 fr., 89. Mal 89 fr., 90. Mal 90 fr., 91. Mal 91 fr., 92. Mal 92 fr., 93. Mal 93 fr., 94. Mal 94 fr., 95. Mal 95 fr., 96. Mal 96 fr., 97. Mal 97 fr., 98. Mal 98 fr., 99. Mal 99 fr., 100. Mal 100 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wülfelbad bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 8. Sermannstadt, Dienstag am 9. Januar 1872.**

### Amthliches.

Ortsverzeichnis nach der Eintheilung in die neuorganisirten Bezirksgerichte in Siebenbürgen.

**Karlsburger kön. Gerichtshof.** Territorialumfang des ganzen Sprengels 34<sup>1/2</sup> Meilen; Gesamtbevölkerung: 86.507 Seelen.

a) **Karlsburger kön. Bezirksgericht.** (11 Meilen, 41.667 Seelen); Amtssitz: Karlsburg; dazu gehören: Aliso-Maros-Barabja, Almar, Albinz, Boreber (Burgberg), Sibijan, Veres, Vorband, Borio-Mezs, Gijeg, Demeterpatoka, Diombar, Felső-Barabja, Gyula-Fehervar (Karlsburg Stadt), Gaurens, Gergelyfaja, Henningfalva, Kiskalud, Korina, Limba, Nagyas-Bjen, Metesb, Olah-Girbo, Olah-Dalpa, Olah-Gerepe, Dampitza, Poljana, Pollos, Ratato, Szarpat, Szorpat, Szekes, Szekes, Spring, Szek, Tere, Torsalud, Vingar.

b) **Algyogyer kön. Bezirksgericht.** (6<sup>1/2</sup> Meilen, 18.360 Seelen); Amtssitz: Algyogy; dazu gehören: Batonya, Bekas-Alfalu, Bekas-Felsalu, Bozes, Sulbus, Balsa, Gijago, Gies, Gedfalva, Feredspogy, Gled, Gyogy-Alfalu, Gyogy-Felsalu, Homorod, Kuzpeny, Kuzp-Mamas, Kis-Mamas, Mada, Nadospaja, Nagy-Mamas, Nyimezs, Pajana Porfuta, Kungel, Leterd, Valea-Tepi, Valea-Mare, Weja.

c) **Broos'er kön. Bezirksgericht.** (17 Meilen, 26.480 Seelen); Amtssitz: Broos; dazu gehören: Balomir, Sencenez (aus dem Hunyader Komitate), Beregy, Gora (aus dem Unteralembler Komitate), Kellenper, Szalmar (aus dem Hunyader Komitate), Kapsjo, Kis- und Neu-Kuhst, Berka, Pisking (aus dem Hunyader Komitate), Komos, Komoshely, Szajpares (Broos), Kis- und Neu-Sebeshely, Siboth, Szekes, Lantaria (aus dem Unteralembler Komitate), Tordas, Wajdei.

### Politische Uebersicht.

Wien, 5. Januar.

Die kroatischen Deputirten haben Wien bereits verlassen, ohne eine definitive Antwort auf ihr an die Regierung gerichteteres Memorandum mitgenommen zu haben. Die sogenannten Ausgleichsverhandlungen, deren Schauplatz Graf Konyay von Pest nach Wien verlegt hat, sind vorläufig nicht gescheitert, nicht abgebrochen, aber auch keineswegs in günstigem Sinne zu Ende geführt. Es scheint eine Pause eingetreten zu sein, eine Pause der Ueberlegung und des Nachdenkens. Beide Parteien, die Nationalisten und die Unionisten, haben ihre Memoranden der Regierung vorgelegt und in ihrer Hand liegt nun die Entscheidung. Wie sie ausfallen wird, das läßt sich kaum noch sagen; daß sie aber in jedem Falle schleunigst getroffen werden wird, dafür bürgt der rasch entschlossene Sinn des ungarischen Ministerpräsidenten.

Es herrscht ein gewisser Zug von Kühnheit, vielleicht auch von Nonchalance in dem Vorgehen des ungarischen Premier. Graf Konyay hat das „Ausgleich“ nie als etwas besonders Schwieriges aufgefaßt, und wir erinnern uns noch einer Aeußerung aus seinem Munde, die er zur Zeit des Bürgerministeriums einmal fallen ließ, und die als Beweis gelten mag, wie leicht er jeden Ausgleich nahm. „Wenn der Kaiser — so ungeschicklich er damals — mit dem österreichischen Ausgleich überträgt, will ich das Ding in vierzehn Tagen fertig bringen.“ Glücklicher Weise ist uns die Probe erspart geblieben, aber selbst die geringen Erfahrungen, die Graf Konyay in den letzten Tagen gemacht, werden ihn belehren haben, daß der Ausgleichsbericht denn doch etwas ernster zu nehmen, und daß er kein so leichtes Vergnügen ist, wie er sich das früher vorgestellt haben mag. Ein Ausgleich, wie er Kroaten und Ungarn gegenüber gedacht wird, allein gedacht werden kann, ist nichts, als die Prämiierung der Aufsehnung, und

solch ein Beispiel wirkt korumpirend und stachelt zu immer neuer Aufsehnung, zu immer energischerer Opposition an.

Ungarn hat bereits einmal seinen Ausgleich mit Kroaten geschlossen. Kroaten erhielt in Folge dessen einen Landtag, seine Regierung, seine Autonomie, kurz so viel, als es mit einem Scheine von Berechtigung irgendwie verlangen konnte. Der Pakt wurde unterschrieben und besiegelt, aber kaum daß vier Jahre darüber hingegangen, saugen die Ausgleichsverhandlungen von Neuem an. Hört, hört, ihr Schwärmer für den österreichischen Ausgleich, die ihr uns so oft vorgefalscht, daß dem abgeschlossenen Ausgleich eine Aera des ewig ungehörten Friedens folgen werde; hört, hört den wilden Lärm, den die kroatische Nationalpartei von Neuem schlägt, und nehmt euch ein Exempel daran.

Wir stimmen dem „Naplo“ darin vollkommen bei, daß eine Besserstellung der Dinge in Kroaten nur dann zu erwarten sei, wenn die besseren Elemente beider Parteien für die ernste, ausdauernde Arbeit, — für die Förderung der Landesinteressen auf dem durch die Verfassung begünstigten Gebiete der geräuschlosen bürgerlichen Thätigkeit gewonnen werden. Aber du lieber Gott, der Weg ist weit, man gelangt zu ihm nur durch eine gute, tüchtige Schule, und auf dem Gebiete ist in Kroaten noch viel, wenn nicht Alles zu leisten. Für den Moment wird es also härterer Mittel bedürfen, und wenn die Herren Mrazovics und Genossen bei ihren unerhörten Forderungen beharren, wird selbst ein so schwungvoller Ausgleichsmacher, wie Graf Konyay, nicht anders können, als die Herren einfach zurückzuweisen und den Landtag aufzulösen. Daß in der Zwischenzeit Kroaten im Pester Reichstage nicht untertreten bleibt und die Deputirten 29 ihrer getreuesten Anhänger nicht verliert, dafür haben die schlaunen ungarischen Gesandten längst vorgesorgt.

### Endlich!

Am letzten Tage des verwichenen Jahres ist im amtlichen Blatt der königlich ungarischen Regierung der Gesetzartikel erschienen, durch welchen die Prügelstrafe als Haupt- und Nebenstrafe bei Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, und als Disziplinarstrafe abgeschafft wird. Auch die Ketten der zur schweren Kerkerstrafe verurtheilten Straflinge sind gefallen und das Würgelbrett ist aufgehoben worden.

Vor dem Jahre 1848 war das Prügeln in Ungarn und Siebenbürgen so häufig, daß noch im Jahre 1833 in einer in Leipzig erschienenen Beschreibung ein Schriftsteller die Meinung ausdrücken konnte, daß es kaum irgendwo einen armen Bauer in Ungarn gebe, der einen ungeprügelten Leichnam ins Grab bringt. Vor des Richters Haus stand zum Abzeichen der Amtswürde der Deres, eine eigens geformte, sehr gewöhnliche Prügelhand, wo die Justiz am Amtstage immer öffentlich abministrirt wurde, und alles als passiv prügelfähig betrachtet wurde, was nicht Edelmann war, obschon bereits unter dem 18. Januar 1764 das Prügeln der Bürger verboten worden ist, und der königl. ungar. Statthaltertraktat im Jahre 1799 und im Jahre 1812 neuerdings für notwendig hielt, dieses Verbot einzuschärfen.

Der gegenwärtige kön. ungar. Minister des Cultus und Unterrichtes, Pauler, sagt in seinem Lehrbuch des ungarischen Strafrechtes bezüglich der Prügelstrafe: daß diese einstens häufiger in Anwendung trat, und wegen ihres persönlichen Eindruckes, ihrer Theilbarkeit und abschreckenden Wirkung, auch jetzt noch Vertheidiger findet, weil sie aber in ihrer Wirkung, möge man die Körperbeschaffenheit oder den Bildungsgrad der Straflinge in Betrachtung ziehen, sehr ungleich wirkt, in ihren Folgen nicht berechenbar ist, hauptsächlich aber weil sie erniedrigt und in Bezug auf das Ehrgefühl von dem nachtheiligsten Einflusse ist, immer mehr und mehr auf einen engeren Kreis beschränkt, und in den neueren Gesetzgebungen fast allgemein abgeschafft worden.

Pauler hat auf diese Art in wenigen Worten in seinem ausgezeichneten Lehrbuch, auf welches die ungarische Literatur vollen Grund hat, stolz zu sein, über die körperliche Züchtigung den Stab gebrochen.

### Genilleton.

Vor 700 Jahren.

Öffentlicher Vortrag, gehalten in dem Zeichenhale des S. Meener ev. Unter-Realgymnasiums von F. Friedrich Maurer. (Fortsetzung.)

Mit dem Namen „Flandrer“ bezeichnete man im Mittelalter die Leute, welche innerhalb der Grenzen des belgischen Gallien der Alten, von der Somme bis zum Rheine und tief ins Land hinein wohnten. Das offene Meer und der große Strom hatten der Cultur schon sehr frühe Gelegenheit gegeben, auf den Trümmern der römischen Bildung ein festeres und dauerhafteres Gebäude aufzurichten. Schon im 9. Jahrhundert begannen wir hier einer Anzahl blühender Städte, die bald nachher zum Municipal-Regiment reif wurden. Die Verbindungen der Flandrer mit südlichen Nationen hatte Handel, Künste und Gewerbe, besonders aber Ackerbau in diesen Gegenden zu einer für diese Epoche verhältnißmäßig hohen Entwicklung gebracht. Dazu kamen noch die inneren guten Eigenschaften des Flämmländers: unerschütterliche und nie wankende Treue gegen ihre Fürsten — und kluge, vorsichtige Beobachtbarkeit, die immer das Gewisse dem Ungewissen vorzieht, was heute noch das untrügliche Kennzeichen eines echten siebenbürger Sachsen ist. Alles das machte, daß diejenigen Fürsten, welche Colonisten brauchten, in einem Flämmländer das Ideal eines Colonisten sahen. Ihnen ertheilte man lieber als allen Anderen die größtmöglichen Freiheiten und ließ sie überall nach ihren Rechtsbegriffen, die sie vom Hause mitbrachten und die unter dem Namen des flämischen Rechtes bekannt genug sind, schalten und walten, wie sie wollten. Und wenn ihnen auch öfter die Vertheidigung fester Plätze übertragen wurde, so waren sie doch die eigentlichen Colonisten des Mittelalters, ließen auch wohl anderen Colonien ihren Namen, wie im 19. Jahrhundert die Schwaben allen neueren deutschen Ansiedlungen in Ungarn.

So ist es denn auch leicht begreiflich, daß wir auf der ganzen weiten Erde Flandrer antreffen. Erzbischof Friedrich I. von Bremen berief im Jahre 1106 Flandrer an die Weser und Elbe, wo sie aus Stimpfen unter steten Kämpfen gegen Normannen, Wenden und Dänen, hauptsächlich gegen das Meer, lachende Fluren schufen. Der Vertrag, den diese Colonisten mit dem Erzbischof schlossen, ist in der Folge das Modell zu unzähligen anderen „Coloniatar-Acten“ geworden.

Um das Jahr 1140 sandte Graf Leopold II. von Holfstein in alle Weltgegenden, besonders nach Flandern und Helland, um Colonisten für den Osten Polsteins, Baggrien, anzuzuwandeln. Um das Jahr 1162 erschienen Flandrer in Mecklenburg, dann in Brandenburg (durch Albrecht den Bär gerufen); um dieselbe Zeit trafen wir Flandrer in Meissen, Anhalt, bei Magdeburg, in Kurjachien, in Raumburg besonders als Militärcolonie gegen die Serben, in Oberschlesien, in Preuß'n seit 1233, in Schottland seit 1430, in England seit dem 12. Jahrhundert, ja selbst in Japan und Pico seit dem 15. Jahrhundert.

Frägt man nach den Ursachen einer so tief eingreifenden und nach allen Richtungen verbreiteten Auswanderung, so findet man sie in den inneren Verhältnissen der Niederlande zu diesen Zeiten gegeben. In erster Linie war maßgebend die Ueberbevölkerung Belgiens und besonders Flanderns, die ein wahres Uebel geworden war. Es konnte die Cultur des Ganzen noch so hoch gestiegen sein, der Fleiß und die Mühe und Anstrengung jedes Einzelnen mochte noch so groß sein, — das Land war nicht im Stande, eine so große Menge mit den notwendigen Lebensbedürfnissen zu versehen. Getreide mußte aus entfernten Gegenden hierher geschafft werden, aus dem baltischen Meere, von Nowgorod. Die nächste Folge davon war Hungernoth, die das unglückliche Land genugsam in schrecklicher Weise heimsuchte. So erzählten die Chroniken von solchen schweren Heimsuchungen in den Jahren 1125—1126, 1133, 1146, 1151, 1163—1170, 1183, 1196 — also gerade in den Jahren, in welchen die Colonisation Siebenbürgens begann und auch theilweise vollendet wurde.

Dazu kamen zahllose Ueberschwemmungen des Meeres und der

Sozialität aufgegeben und in der Diplomatie eine katalonische Sprachenverwirrung eingeführt werden. Auch dürfte es jedenfalls schwer zu bestimmen sein, welche Sprache nunmehr bei internationalen Conferenzen zur Anwendung kommen soll. Bei aller Sprachenkenntniß, welche die westeuropäischen Diplomaten besitzen mögen, dürfte es ihnen schwer fallen, den Ausföhrungen eines türkischen Vertreters in seiner Mundart mit entsprechender Aufmerksamkeit zu folgen.

Ein schon vergessenes Krieg zwischen Spanien und den südamerikanischen Republiken Chile, Bolivia, Peru und Ecuador wird in Kurzem zu Washington durch Unterzeichnung der unter Vermittlung der dortigen Regierung abgeschlossenen Friedensverträge beigelegt werden. Die Regierungen der drei letztgenannten Freistaaten haben sich schon über diesen Punkt geeinigt, während auch der chilenische Congress den Vertrag genehmigt hat. Die Kriegserklärung der vereinigten Republiken, die bekanntlich bis in die Zwanziger-Jahre unseres Jahrhunderts Colonialbesigungen waren, erfolgte am 30. Januar 1866, nachdem Spanien und Peru schon über Jahr und Tag mit einander wegen der sogenannten Chincha-Inseln im stillen Ocean im Kampfe waren. Eine spanische Flotte unter Admiral Manay (der sich später beim Beschl. zur Heimkehr erschoß) bombardirte dann im März 1866 die chilenische Hafenstadt Valparaiso und im Mai die peruanische Stadt Callao, konnte aber die Blockade nicht aufrecht erhalten. Die heimischen Wirren erlaubten Spanien überdies nicht, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, und mit der September-Revolution von 1868, die einen Aufstand in Cuba im Gefolge hatte, hörte er ganz auf.

Am letzten Tage des verwichenen Jahres ist im amtlichen Blatt der königlich ungarischen Regierung der Gesetzartikel erschienen, durch welchen die Prügelstrafe als Haupt- und Nebenstrafe bei Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, und als Disziplinarstrafe abgeschafft wird. Auch die Ketten der zur schweren Kerkerstrafe verurtheilten Straflinge sind gefallen und das Würgelbrett ist aufgehoben worden.

Vor dem Jahre 1848 war das Prügeln in Ungarn und Siebenbürgen so häufig, daß noch im Jahre 1833 in einer in Leipzig erschienenen Beschreibung ein Schriftsteller die Meinung ausdrücken konnte, daß es kaum irgendwo einen armen Bauer in Ungarn gebe, der einen ungeprügelten Leichnam ins Grab bringt. Vor des Richters Haus stand zum Abzeichen der Amtswürde der Deres, eine eigens geformte, sehr gewöhnliche Prügelhand, wo die Justiz am Amtstage immer öffentlich abministrirt wurde, und alles als passiv prügelfähig betrachtet wurde, was nicht Edelmann war, obschon bereits unter dem 18. Januar 1764 das Prügeln der Bürger verboten worden ist, und der königl. ungar. Statthaltertraktat im Jahre 1799 und im Jahre 1812 neuerdings für notwendig hielt, dieses Verbot einzuschärfen.

Der gegenwärtige kön. ungar. Minister des Cultus und Unterrichtes, Pauler, sagt in seinem Lehrbuch des ungarischen Strafrechtes bezüglich der Prügelstrafe: daß diese einstens häufiger in Anwendung trat, und wegen ihres persönlichen Eindruckes, ihrer Theilbarkeit und abschreckenden Wirkung, auch jetzt noch Vertheidiger findet, weil sie aber in ihrer Wirkung, möge man die Körperbeschaffenheit oder den Bildungsgrad der Straflinge in Betrachtung ziehen, sehr ungleich wirkt, in ihren Folgen nicht berechenbar ist, hauptsächlich aber weil sie erniedrigt und in Bezug auf das Ehrgefühl von dem nachtheiligsten Einflusse ist, immer mehr und mehr auf einen engeren Kreis beschränkt, und in den neueren Gesetzgebungen fast allgemein abgeschafft worden.

Pauler hat auf diese Art in wenigen Worten in seinem ausgezeichneten Lehrbuch, auf welches die ungarische Literatur vollen Grund hat, stolz zu sein, über die körperliche Züchtigung den Stab gebrochen.

Schelte in den Jahren 1101, 1105, 1109, 1112, 1115, 1120, 1123, 1124, 1129, 1134—1136, 1156, 1164, 1170, 1173, 1174, 1180 u. s. w. Durch diese Ueberschwemmungen wurde die ganze Gestalt der Küste verändert, die gestrigen Wellen verschlungen ganze Dörfer, der Nothstand von Tausenden wurde durch den Verlust der Grundstücke unerträglich, das Grundeigentum war durchaus unsicher, so daß es noch im Jahr 1340 ein Gesetz in Flandern gab: es solle, wenn auf ein verkaufte Grundstück das Meer innerhalb zehn Jahren stürze, der Kauf ungültig sein! — Lieft man dann noch von den vielen inneren Uebeln, Unruhen und Agitationen aller Art, besonders während der Regierung Karl des Guten und Thiery's von Elsaß; sieht man, daß blutige Kriege zwischen Unterthanen und Fürsten, Gutsherrn und Gutshauern, zwischen einzelnen Provinzen (Folländern, Westflisen, Utrecht), weiter: Verheerungen, Verbannungen, Mord, Raub und Brand im Gefolge der Bürgerkriege an der Tagesordnung waren, so daß „Rumaner nicht ärger gegen Byzantiner und Ungarn wüthen konnten, als Belgien gegen Belgien“, so ist es sehr wohl erklärlich, daß die von allen Seiten geängstete und bedrohte Bevölkerung nicht so große Liebe und Anhänglichkeit an ihr Vaterland besaß, um dem Ruße und den glänzenden Versprechungen fremder Fürsten ihre Thron zu verschließen. Und deshalb finden wir diese Flandrer gerade in den Jahren, in welchen eine Ueberschwemmung und Hungersnoth die andere förmlich jagte, in unaufhörlichen Zügen aus ihrem Vaterlande sich entfernen, um ein neues und besseres Vaterland sich zu suchen, das sie zum Theil im fernen Karpathenlande, an der Grenze der Christenheit und hinter der Grenze der Cultur fanden.

Man würde jedoch einem sehr großen Irrthum verfallen, wenn man sich die Colonisation Siebenbürgens durch die Deutschen als nur von einem Punkte, nur von einem Volksstamme, nur aus einem Lande, einem anderen aussehenden, ausgegangen vorstellen wollte. Der Irrthum würde eben so groß sein, wie wenn nach Verlauf einiger Jahrhunderte ein Geschichtschreiber der Colonisation Nordamerica's durch die Deutschen, behaupten und beweisen wollte, es sei diese Colonisation geschehen nur durch die unglücklichen Mecklenburger oder Schleswig-Dol-

Defenungerecht dürfte es noch hier und dort gebantenlose Praktiken geben, welche die Aufhebung der körperlichen Züchtigung mit einer Art Bedauern in Erfahrung bringen werden. Es läßt sich nicht leugnen, werden sie sagen, daß es bestialische Menschen gibt, auf die nichts anders wirkt, als der Stock. Bei dieser Klasse hat leider gegenwärtig die Gerechtigkeit das einzig wirksame Mittel verloren.

Gerade aber das Argument, daß die körperliche Züchtigung nur eine Strafe für bestialische Naturen ist, beweist, daß der Staat sie nicht als eine Strafe für Menschen betrachten kann. Die Richter und Behörden werden entehrt, wenn Strafgerechtigkeit und Hundestreue auf einer gleichen Linie stehen.

Zur Ehre der Richter und Behörden müssen wir hervorheben, daß die körperliche Züchtigung in Siebenbürgen nach dem Jahre 1848, obwohl sie unter großen Einschränkungen und Cautelen auch nach dem österreichischen Strafgesetzbuche noch gesetzlich gestattet war, immer seltener und seltener in Anwendung gebracht wurde. Selbst wenn hier und dort die Gerichte erster Instanz auf die körperliche Züchtigung erkannten, hat die königliche Tafel die körperliche Züchtigung regelmäßig in eine andere Strafe umgewandelt.

Es gereicht der sächsischen Nation zur Ehre, daß sie im Jahre 1794, also zu einer Zeit, als die körperliche Züchtigung allgemein noch als heilsam und gerecht betrachtet wurde, gegen die Anwendung dieser Strafe in der Mitte der Sachen auf das Geringste reumüthig wurde.

In den Umwandlungen der sächsischen Nation wider den 28. Landtagsartikel vom Jahre 1794, die Einführung der körperlichen Strafe betreffend, heißt es: „Dem sächsischen Volke dieses knechtische Strafgesetz geben, heißt seine Moralität verderben und seine Cultur untergraben.“ (Schlözer S. 150). Daß die Sachen schon im Jahre 1794 sich gegen das Verbrechen der körperlichen Züchtigung entschieden aussprachen, verdient um so mehr Anerkennung, wenn erwogen wird, daß in Deutschland erst von den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts her in der Theorie und Gesetzgebung die Ueberzeugung von der Verwerflichkeit dieser Strafe sich in größerer Ausdehnung Bahn zu brechen begann, und die körperliche Züchtigung in den österreichischen Ländern erst im Jahre 1867 und in Ungarn und Siebenbürgen endlich auch am Schlusse des Jahres 1871 abgeschafft wurde.

**Inland.**

**Hermannstadt, 9. Januar. (Municipalwahlen.)** Im Hunyader Komitee (nachtragsweise): Vizenotare (vierter): Ladislau Nagy; Unterarzt für den Szögöyer Bezirk: Ignaz Graf; Stuhlrichter: Simon Triff für den Almajer, Alk. Kerekes für den Szögöyer, Bartholomäus Vardi für den Koglyder, Sigmund Varga für den Rukter, Abraham Barcsay für den Vajsbahnyader, Aladar Makrai für den Devaer, Alexander Fodor für den Szagabader, Baron Alexius Kemény für den Marosöllyer, Adalbert Barcsay für den Szolymöter, Georg Mara für den Demjüser, Adam Pogany für den Koppotivauer, Julius Torony für den Nagyöder, Sigmund Vaj für den Vorkabizyer, Apad Barcsay für den Zilzer, Georg Nandra für den Lupuspater Bezirk.

**Im Eiferer Stuhle: Unterbischöflicher: Franz Puskas; Obernotar: Emerich Madar; Biskop des Waiensuhles: Franz Tancs; Richter: Andreas Jöbty und Karl Gal; Fiscal: Anton Bezze; Vizenotare: Alk. Csiko, Jöbty Bal und Stefan Vork; Perceptor: Anton Bezze; Biskop: Dr. Josef Molnar; Ingenieur: Karl Mita; Buchhalter: Albert Kerecs; Kassakontrolor: Martin Balló; öffentlicher Vormund: Jöf Szöf; Stuhlrichter: Ludwig Puskas, Geor; Ferenczy, Stefan Lukas, Anton Johariak, Josef Nagy, Josef Bezze, Andreas Söfely und Johann Ursianu; Unterarzt: Ludwig Kömendi, Stefan Vagos, Alexander Müpfay und Julius Kömer; Wirthschafter: Koloman Gity.**

**Im Inneren Komitate (nachtragsweise): Vizenotare: Joh. Barcsay und Simon Koppogianu; Biskop des Waiensuhles: Sigmund Beer; — Richter: Stefan Nagy und Samson Martianu; — Notar: Konstantin Molobanu; öffentlicher Vormund: Stefan Szentimrei Bal; Fiscal: Karl Nagy; Oberbuchhalter: Samuel Ujfalvi jun.; Unterbuchhalter: Ladislau Jöbty; Perceptor: Franz Torma; Controlor: Adolf Szarvady; Stuhlrichter: Adolf J. Jöty im Beihlemer, Jöf Banay im Barajjater, Ladislau Miska im Alparäter, Franz Balpa im Szuduter, Johann Bugara im Koglyder, Alexander Molnar im Nagyar-Kapöyer, Nikolaus Nagy im Koglyder, Martin Szanó im Rofarzer Bezirke; erster Biskop: Dr. Samuel Bezze; — zweiter: Dr. Theodor Simai; Unterarzt: Ludwig Simon in Szes, Nikolaus Gity in Beihlen, Michael Szilagyi im Alparäter, Franz Veregöfpi im Nagyar-Kapös; Ingenieur: Georg Balog; Förher: Stefan Dada; Thierarzt: Alexander Fodor. (Der Beamtenkörper ist befristet.)**

**Kronstadt, 4. Januar. (Distriktsversammlung.)** Der Distriktsversammlung präsidirte der bisherige Distriktsrichter Herr Karl Schneck. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß in Folge der Trennung der Justiz von der politischen Verwaltung der bisherige Herr Oberrichter Georg Dück zum Präsidenten des Kronstädter Gerichtshofes von Sr. Majestät dem König ernannt worden sei und nach dem der rangälteste Beamte des Municipiums Herr Stadthauptmann Paul Kömer seine Pensionierung angefordert, so habe der Herr Nationsgraf ihn — den Vorsitzende — zum Leiter des Kronstädter Municipiums ernannt.

steiner u. s. w., während wir doch genau wissen, daß die verschiedensten Gegenden Deutschlands, Nord und Süd, Ost und West, ihr Contingent zur deutschen Bevölkerung Amerika's stellen. Es hat überhaupt die Colonisation Amerika's durch die Deutschen mit derjenigen Siebenbürgens eine auffallende Ähnlichkeit, wohl deshalb, weil die Colonisation zu allen Zeiten und überall sich ähnlich ist und bleibt. Hier wie dort sind die gleichen Ursachen der Auswanderung: Unzufriedenheit mit den bestehenden Regierungen und Anordnungen, Mangel an den notwendigen Lebensbedürfnissen, Verarmung, Ueberbevölkerung, tief eingreifende politische Verhältnisse, drohende Kriege, Revolutionen u. s. w. Hier wie dort die gleiche Art der Anstielungen: Wüsteneien die nur des wilden Menschen Fuß durchstreift, dicke Wälder, welche gerodet werden müssen, Sümpfe, die getrocknet werden sollen, wilde Volkstämme, denen man zuerst den Boden entziehen muß, die es für den Ansiedler notwendig machen, in der einen Hand den Spaten, in der anderen die Schutzwaffe zu halten. Hier wie dort die nämliche Entwicklung der Ansiedlung: zuerst werden die nächstgelegenen Landstücke oder die zur persönlichen Verteidigung oder zur Gewinnung des Lebensunterhaltes am notwendigsten sind, besetzt — die späteren Anhömlinge halten die Richtung und den Weg der ersten ein, wandern an ihnen vorbei und besetzen den nächsten leeren Raum, sobald er ihnen günstig scheint. Erst wenn die günstigsten Positionen vollständig besetzt sind, dringt man tiefer und tiefer in das Binnenland hinein.

Ungarn und wohl ebenso Siebenbürgen waren übrigens für die Deutschen das Amerika des 11., 12. und 13. Jahrhunderts. Man kam damals hierher, sein Glück zu machen. Alle Welt wußte es, wie in diesen Ländern Fremde, besonders Deutsche von der Regierung auf jede Art und Weise begünstigt und bevorzugt wurden. So erfahren wir aus merkwürdigem Beispiel des eben Gesagten, daß aus dem Ardennerwalde ein vollsteter Mann, Anselm, der bis dahin den Zehnten der Kirche zu Was unweit Kloster Siabio zu Lehen trug, im Jahre 1103 den Entschluß faßt, nach Ungarn zu gehen; er gibt sein Lehen zurück, erhält dafür 100 Mark Silber vom Kloster, macht sich mit seinem Gelde und seinen Söhnen auf und geht nach Ungarn, auf sein gutes Glück vertrauend, hoffend, dieselben Vortheile zu erwerben, die vor ihm so Viele erworben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vorsitzende fährt fort: Wir leben in der Zeit, wo der Dampf und das Telegraphenwesen sich immer mehr erweitern und wodurch auch die Geschäfte im Verwaltungsweien einen immer größeren Umfang nehmen und die Anforderungen an einen leitenden Beamten immer größer aber auch schwieriger werden. Der leitende Beamte eines so ansehnlichen Kreises, wie der Kronstädter, nimmt die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch, um zu entsprechen. Er, der Vorsitzende, sei schon in Jahren vorgeübt und empfehle deshalb seine Leistungen einer nachsichtigen Beurtheilung der verehrten Distriktskommunität. Am Schlusse seiner Ansprache erklärte er die Sitzung für eröffnet.

Der erste Punkt der Tagesordnung war ein Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Grafen Kömpay, worin Hochdieselbe seine Ernennung zum k. ungarischen Ministerpräsidenten bekannt gibt.

Eingeleitet der freundlichen Aufnahme, welche Sr. Excellenz unseren Reichstagsabgeordneten Hofrath Bömches und Senator Wächter und unseren Spezialabgeordneten in Eisenbahnangelegenheiten, Diator Ödri und Gemeindevorsetzungsmitglied Franz v. Krauschensfeld zu Theil werden ließ, und eingeleitet der patriotischen Spannung des Herrn Ministerpräsidenten bei Kronstadt und dessen Distrikt, wurde unter lebhaftester Zustimmung der Distriktsversammlung der einhellige Beschluß gefaßt, Sr. Excellenz durch eine Vertrauensadresse zu beglücken, und soll der Magistrat erucht werden, selbe in entsprechender Weise abzufassen und im Namen der Distriktsversammlung Sr. Excell. dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Kömpay überreichen zu lassen.

Es folgte nun die Publikation des 20., 27., 38., 46. und 71. Gesetzartikels vom Jahre 1871.

Die Beträge von 243 fl. und 356 fl. 72 kr., welche für Grundbuchtotalisirungs-Angelegenheiten ausgegeben wurden, sollen von dem Nachschuß auf die betreffenden Gemeinden reparirt werden.

Der Comitalrat, nach welchem die Einhaltung der Bestimmungen des S. 2 des 44. Gesetzartikels vom Jahre 1868 zur Pflicht gemacht wird, veranlaßte eine erregte Debatte. Dieses Gesetz schreibt vor, daß das Protokoll der Distriktsversammlung in ungarischer Sprache geführt werden soll. Nun ist in unserer Distriktsversammlung die Verhandlungssprache die deutsche, da nur der kleinste Theil der Abgeordneten der ungarischen Sprache mächtig ist. Es wurde der Antrag gestellt, eine Vorlesung gegen das Verlangen des Ministeriums des Innern zu machen, das Ministerium möge sich damit begnügen, daß eine vorgetragene ungarische Uebersetzung, wosfür schon die letzte Distriktsversammlung einen Betrag von 80 fl. für die Uebersetzung der Protokolle in die ungarische Sprache votirte, dem deutschen Protokolle beigegeben werde. Ein Redner konstatirte die absolute Unmöglichkeit, daß dem Verlangen des Ministeriums entsprochen werden könne und hält schon die beizugehende ungarische Uebersetzung als zu weit gehend. Es solle eine Vorlesung an den Reichstag und an das Ministerium gemacht und darin gebeten werden, den 44. Gesetzartikel vom Jahre 1868 zu modifiziren. Alle Municipien sollen um Unterstützung bei dem Ministerium und dem Reichstag für diese wichtige Sprachangelegenheit gebeten werden. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Nun folgten 13 Gegenstände, welche alle unsere Anstalten betrafen und die Sitzung bis gegen 3 Uhr hinausdröhnten. Wir theilen da aus die Wahl eines Hilfslehrers für unsere Anstalt mit, welche auf Herrn Ludwig Hinz fiel, der gegenwärtig nach abgelegten Studien sich auf einer Wandreise auf den hervorragendsten Anstalten Deutschlands und der Schweiz befindet.

**Fogarasch, 3. Januar. (Orig.-Corr.)** Unsere Stadt war am 1. Neujährliche Zeuge einer Feierlichkeit, wo sie leiten in so eingreifender Weise stattfand, deren Verlauf dennoch in Kürze darzustellen schon der Wichtigkeit halber wir für notwendig erachten.

Es ist die Constitution des neuen königl. ungarischen Gerichtshofes zu Fogarasch. Nachdem sich in Folge der, seitens des h. Präsidiums des in unserer Stadt zu errichtenden kön. Gerichtes, an sämtliche Corporationen, Behörden und Organisationen, sowie an das Infanteriecorps der hier stationirten k. k. Garaison, und das seit unlängst hierher überstellten königl. Honved-Bataillon's, wie nicht minder an die Sechshundert sämmtlicher Confectionisten — schon Tags vorher ergangenen Einladung — ein ausgewähltes zahlreiches Publikum im großen Sitzungssaale des Gerichtesgebäudes eingefunden, erschienen um 11 1/2 Uhr Vormittags die im Präsidial-Bureau versammelten neuernannten königl. Richter, an ihrer Spitze der Präsident, in dem, zu dieser Feierlichkeit eingetheilten Saale unter herzhaftem Begrüßungskreue der ihrer harenden Menge.

Der Präsident in seiner Eigenschaft als kön. Ministerial-Commissär eröffnete die Verhandlung mit einer feierlichen, die Bedeutung der Feierlichkeit erörternden Rede, welche auf die Gemüther der Anwesenden einen tiefen Eindruck hervorrief.

Dann folgte die Vorlesung mehrerer, auf die Organisation der neuerrichteten Gerichte, sowie dem ernannten Gerichtspräsidenten, als kön. Ministerial-Commissär diebezüglich gewordenen Aufträge, ferner auf die feierliche Beerdigung der neuernannten kön. Richter beziehungsweise Gerichtsräthe und des Präsidenten beglückwünschenden Justizministerial-Verordnungen, und der Ernennungsdecrete, während welcher die Mitglieder des Gerichtes sämmtlich bei ihren Plätzen um den Senatsstisch sitzend blieben, zum Zeichen, daß sie ihre Amtsfunktion noch nicht angetreten haben; — nun ließ der kön. Ministerial-Commissär Josef Keul die vom h. kön. ung. Justizministeria zu herabgegebene Eidesformel den Richtern vorlesen, und nach feierlicher Erinnerung an die Heiligkeit des Eides, erfolgte die vorchriftsmäßige Eidesablegung unserer Herren Richter, worauf dieselben mit herzlichem Lebhoch's seitens des versammelten Publikums begrüßt worden sind.

Erst jetzt nahmen sie die ihnen zugewiesenen Sitze nach der Anciennitäts-Ordnung am Beratungstische ein.

Es war ein Augenblick der erhabenen Feierlichkeit, die 9 Richter mit auf das Herz gelegten Händen den ersten Eid abschworen zu sehen. Nun eruchte der neuernannte Gerichtspräsident Josef Keul den unter dem vordrängigen Vorsitz des Gerichtsrathes von Biszray constituirten Gerichtsenat, seine eigene Beerdigung zu veranlassen, welche auch in feierlicher Weise vollzogen wurde; — nach erfolgter Beerdigung wurde der Beidete gleichfalls mit herzlichem Lebhoch begrüßt.

Mit diesem Augenblicke hörte die Wirksamkeit des kön. Ministerial-Commissärs Keul auf, und es begann dessen neue Amtsfunktion als Gerichtspräsident.

Der beidete Präsident nahm nun den, für ihn bestimmten Präsidententisch auch ein, und erklärte von dortaus das neuorganisirte königl. ungar. Gericht in Fogarasch für constituirte und activirt, in einer glänzenden Rede, die geeignet war die Gemüther nicht nur der Richter, sondern auch des Publikums zur Empfindung eines nachhaltigen Eindruckes über den Beruf des Richteramt-Collegiums hinzureisen.

Er mahnte seine Amtsgenossen an die ersten Pflichten, die sie als Richteramtmitglieder einzeln, und körperlichlich zu erfüllen haben, hob ihnen die Kenntniß der Gesetz, und das bessere innere Gefühl, Charakterfestigkeit und Gewissenhaftigkeit, als die Hauptfactoren ihrer Amtshandlungen hervor, empfahl den neuernannten Richtern die zwei Factoren, nämlich das Gesetz und die unerschütterliche Befolgung ihrer innern besseren Ueberzeugung, so oft sie ihr ernsthaftes Amt ausüben werden, vor Augen zu halten, welche einerseits den Ausgangspunkt, andererseits die Richtung ihrer Amtshandlungen bilden sollten; — jenes sei das Schiff, welches unsere socialen Anforderungen, als ein Balladium erziehend, darin die Schätze der Sicherheit des Eigentums und der Person ihrer Mitbürger niedergelegt ersehen, und welches nach dem Beispiele des kaiserlichen Seefahrers, trotz Sturm und Wetter über das Eitenrungen der Hochgezeiten ebenjowenig,

als zufolge des Sturmes der Niebern, bis zum letzten Ahmenzuge zu verlasten unerlaubt und unsidlich sei; — dieses sei der Kompaß, welcher den Sprenenstimmen noch so vieler Verirrungen das Ohr nicht leidend, unabwieslich die wahre Richtung ihrer Handlungen vorzeige.

Er wies ferner auf den Inhalt des eben abgelegten Eidesbühnes hin, indem er die Richter ermahnte: dem Armen wie dem Reichen, dem Schuldigen wie dem Schuldlosen, ohne Parteilichkeit, Freundschaft oder Feindschaft, mit einer Hand auf das Gesetz gehend, mit der andern die Eingebung der besseren Ueberzeugung zur Hilfe nehmend, im vollkommensten edelsten Sinne des Wortes „recht zu sprechen“; — und hob dabei einerseits die gesetzlich garantierte Unabänderlichkeit und Unabhängigkeit, andererseits die eben daraus fließende um so größere Verantwortlichkeit der Richter hervor; empfahl den Richtern unermüdeliches Fleiß, Ordnungsliebe und Ausdauer, betonte hierbei besonders mit taktvoller Auseinandersetzung das Benehmen dem Publikum gegenüber, indem er erklärte: daß nicht das richterliche Hilfe suchende Publikum dem Richter zu Gefallen, sondern gerade umgekehrt der Richter des Publikums wegen besorge; — empfahl demnach diesem letzteren gegenüber ein ernsthaftes, jedoch humanes Benehmen; — ermahnte weiter zur Eintracht und förgaltem Einvernehmen in und außer dem Amte, gebachte hierbei mit schönen Worten des aufgelösten königlichen liberal-Gerichtes, woraus er mit so schwerem Herzen ausgeschieden sei, und schloß seine Rede, nachdem er nochmals das königliche Gericht zu Fogarasch für constituirte erklärte, mit den Worten: Hoch lebe der oberste Gerichtsherr unseres Landes, Sr. apostolische Majestät der König, hoch lebe unser, in Mitte gesetzlicher Ordnung eines bleibenden Glückes sich erfreuendes Vaterland!

Diese mit wahrhaft rednerischer Erhabenheit in ungarischer Sprache gehaltene Rede wurde in gezierender Weise aufgenommen, und nach Vorlesung derselben in deutscher und rumänischer Sprache jedesmal ein dreimaliges Heil, Hoch lebe und So traisasca! auf Sr. Majestät den König und das Vaterland ausgebracht.

Nach derart vollzogener feierlicher Handlung wurde diese für Fogarasch ewig denkwürdige Gerichtsfeier durch den Präsidenten aufgelöst, und zugleich einhellig beschloffen: daß die Rede des Präsidenten zur Vereinerung dieser Feierlichkeit in das Sitzungsprotokoll per extensum eingetragen werde.

Hierauf fand um 2 Uhr Nachmittags das durch den neuernannten Herrn Präsidenten zu Ehren des constituirten k. Gerichtes im Hotel zur Stadt Paris gegebene Festdiner statt, zu welchem sämmtliche neuernannten Richter und Gerichtsbekanntes geladen waren, woselbst die Gäste bei den Klängen einer gemüthlichen Musik in zutraulicher Fröhlichkeit sich des Genusses immer süßlicher Unterhaltung erfreuten.

Den ersten Toast brachte der Herr Präsident auf Sr. apost. Majestät den König, als obersten Reichsherrn und alleinigen Ausüher des Vegenadigungsrechtes, dann auf Ihre Maj. die Königin und die Mitglieder der allerh. Dynastie aus, welchem die Anstimmung der Volkshymne seitens der Musikcapelle folgte.

Der zweite Toast galt Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister, dessen unermüdelichem Eifer es gelungen sei, die neuen Gerichte am heutigen Tage in's Leben zu rufen. Redner verglich die staunenswerthe Thätigkeit, die Hochdeutsche bei der Organisation der Gerichtebedürden entfaltete, dem Werke der Schöpfung, anzuwenden, daß wie der schöpferische göttliche Geist die unermüdeliche Natur in kurzen sechs Tagen erschuf, ebenso habe der schöpferische Geist eines Ministers in verhältnißmäßig gleich kurzer Zeit das Justizwesen und die Reichspräsidenten des ungarischen Reiches umgestaltet.

Der dritte Toast wurde auf die allgemein verehrte Person des Herrn Präsidenten, der die Seele und der Mittelpunkt des heutigen erhabenen Festes sei, dann seitens des Lehren auf das Wohl und Gedeihen des gesammten Gerichtspersonals ausgebracht.

Nach anderweitigen feierlichen Toasten schloß das Festessen in der erhabenen Stimmung.

Endlich muß bei dieser Gelegenheit dem Präsidenten des Hotels zur Stadt Paris, Herrn Daniel Dengel, für die Vortheilhaftigkeit der Gerichte und Bewänter, als auch für die zweckmäßige und prompte Bedienung volle Anerkennung gezollt werden.

**Karlburg, 6. Januar. (Orig.-Corr.)** Wie wir vernehmen, wird das hier erscheinende „Egyházi és Iskolailep“ (Kirchen- und Schulwochenblatt) in nächster Zukunft aus einer Beilage begleitet erscheinen. Die Beilage soll 1/2 Bogen stark sein. Die eine Hälfte derselben wird verschiedene Tagesneuigkeiten und interessante Notizen, die zweite Hälfte Antändigungen u. s. w. Inserate überhaupt enthalten.

Sollte die Fortwvortsetzung des Blattes zur Wirklichkeit werden, dann wird dieses Blatt, das bereits in's sechste Lebensjahr tritt, an Interesse viel gewinnen, wenn dieser neuzugewinnende Theil nämlich nicht auch zu einseitig redigirt werden wird.

Unter den Wölfen muß man mithalten, und im Zeitalter, wo Profanität vorherrscht, nicht stramm und unnachgebend diesem sich entgegenstemmen.

Das Wochenblatt wird durch diese Vermehrung sich gewiß einer größeren Verbreitung erfreuen und eben dadurch mehr Nutzen ausüben, als zu der Zeit, wo das Blatt pränumerirt und gehalten wird, eben nur um es zu haben, und weniger, um es zu lesen.

Dieses Kirchen- und Schulwochenblatt, das unseugbar häufig recht gebiegene und vorzügliche Artikel bringt, würde allwöchentlich nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Handwerker und gebildeten Landmann ein willkommener Gast sein, und würde dann der Nutzen spendende Kern des Blattes, in angenehmer Hülle gereicht, von Jedermann gesucht und gelesen werden. Bis nun hält sich das Blatt zu straff an seinen Titel, ohne jedoch immer der Aufgabe desselben vollkommen zu entsprechen, wobei es aber durch dieses pietätliche Festhalten miunter gar monoton (ohne eben „langweilig“ sagen zu wollen) wird.

Durch Inserate wird dieses Blatt dann auch vom Geschäftsmann beachtet werden; besonders Anzeigen kirchlicher und Schulgegenstände, Bücher, Lehrmittel u. s. w. werden das Blatt dann auch dem Schulmann, dem Pfarret auf dem Lande auch in dieser Richtung nützlich machen, und zugleich dem Blatte eine schönere Zukunft sichern.

Dieses Ziel kann durch mehr allseitigen Stoff und Redaktion erreicht werden.

**Peß, 5. Januar.** Der an der Lungenentzündung erkrankte Oppositionsführer Koloman Ghiesy ist, wie die oppositionellen Blätter melden, bereits außer Gefahr. Ludwig Biro, der Szatmarer Bischof, ist gefährlich erkrankt.

**Peß, 5. Januar.** Der heutige Leitartikel des Pest Naplo macht sich lästig über die vermeintliche Allianz der Ultramontanen mit der Opposition. Am Schlusse des Artikels warnt Naplo die Katholiken davon, die bestehende Ruhe zu stören und durch Auswählung der Leidenhaftesten eine Katastrophe herbeizuführen, bei welcher Alles zu verlieren hätte.

Das Osen-Pester Handels- und Wechselgericht interpretirte das Juristrium dahin, daß bloß die materielle, keineswegs aber die formellen Verhandlungen stiter werden können, ebenso auch bloß die vor Neujahr eingereichten Klagen. Die Pester Universität hat dem Cautusminister eine neue Eidesformel vorge schlagen, welche nicht mehr in lateinischer, sondern in ungarischer Sprache abgefaßt und für alle Confessionen gleichlautend sein soll.

**Peß, 5. Januar.** Der Pester Lloyd meldet über das Resultat der Verhandlungen mit den Coaraten: Der leitende Gedanke bei den Verhandlungen war eine Fusion zwischen der nationalen und Unionistenpartei. Da ein Gleichgewicht zwischen den Parteien in Landtage herzustellen, sollten einige nationale Deputirte auf ihre Mandate verzichten und

ihre Stellen an Unionisten abgeben, ohne frühere Mandate zu können. Punkt hinausgehende Unionistengesetz fest um zu Zustimmung. Es ist aus dem Memoire frühere scharfe Stelle September-Manifeste

**Peß, 5. Januar** hier über die Relationen aus Wien erhandlungen in Wien Eisenbahngesellschaft mit Kaiser nach Wien zu können, in seine um ist geeignet, Aufhebung Ministerial des Ministerium.

**Peß, 5. Januar** rickretentiv eingeholt schieber Mächte bei der Passage fremder Während sein Angelegenheit der thändig. Beide Ministerien, und es gela Das electorische Ministeriathalten, finitio werden ange sind in sächsischen

**Peß, 5. Januar** Wencina noch in W gereist sind, hätte in Peß um Fortsch Wien, 5. 2 burg, Andráy erich hiesigen Militärkass Wien, 5. 2 geladen. — Baron pendien, 10,000 Wohlthätigkeitsverei Wien, 5. 2

**Wien, 5. 2** Ebnard Warend er Brand hingurat. sich als flingirt. Innsbruc seinem Mitgliede, Sclupt, eine hürn Laibach, 5. sich bloß als Ram Schreden erzeugte Arbeiterin tott blit

**Triest, 5. 2** Legethoff eingetret ins Leben getreten. reicher und so für Schiffsbauingenieur Mödrach ernannt.

**Der Lobdatt** gieren und 850 G Prag, 5. 2 Vernehmen nach fi neigheit, ihre Reson, bei der Verso jst bestimmte 3. Session die Dinge Lösung der Frage

**Prag, 5. 2** Nachrichten der Slov bei der Wiederrück als Notis des C lung der föderalil Aus Rancú Jahres-Subventioi ermäßig. Notiti der Theaterleitung besteht.

**Prag, 5. 2** merkwürdigen V der Intenität be einen künstlichen gewalttame Niebr des Professoren zeigen, daß die 4. Art Erziehung werden muß. D festgegliebten S Impuls von Auf mittel geschwächt die verfassungsm Böhmen unter U wicklung hat.

**Land und prophe** erneuerten Glanz Gazeta No die Zustimmung Besaffungsgrund die deutschereits polnischen Ausgl

**Berlin,** uach in GisaßE aufgehoben ist. Notizen der franze Sammllich wurde wegen der 1. Januar abg Berlin. Abend hier ein

Literarische Notiz.

(Schuler v. Libloy's: Protestantisches Kirchenrecht.) Mit Vergnügen nehmen wir Akt von den weitem Erfolgen, welches dieses in Hermannstadt 1871 bei den Glosch'schen Erben erschienen und in diesem Blatte bereits angezeigte Werk, in immer weiteren und weiteren Kreisen sich erwirbt. Im amtlichen "Budapesti-Közlöny" von 3. Januar l. J., Nr. 1 widmet Herr Franz Sillkapp dieser Arbeit des verdienstvollen Herrn Verfassers eine eben so eingehende als anerkennende Besprechung, welche fast zwei volle Seiten des amtlichen Blattes einnimmt. Der sehr gelehrte Herr Referent fällt über das protestantische Kirchenrecht Schuler's folgende Urtheil: mindent öszszéve legjobbnak mondható az ily czimű kézikönyvek közt. (Alles zusammen genommen kann es unter den gleichnamigen Handbüchern das beste genannt werden).

Notizen.

(Ein riesiger Wolf) wurde unlängst im Temeswarter Jagdwalde geschossen. Derselbe ein Mannchen, maß über vier Fuß und soll auf einzelnstehenden Schäfren bereits großen Schaden angerichtet haben. (Religiöser Wahnsinn.) Aus Laibach, 28. v., wird der Grazer Tagespost nachstehende ungläubliche Geschichte geschrieben: In unserer Stadt leben drei Geschwister, von denen eines schon seit einigen Jahren an religiösem Wahnsinn leidet und — hiedurch für die Arbeit unfähig — den beiden anderen, die sich und die unglückliche Schwester durch ihre Hände Arbeit kümmerlich ernähren müssen, zur Last fällt. Die Unglückliche hatte sich einen jungen Caplan zu ihrem Beirater erwählt und ging zu ihm sehr fleißig beichten. Der Herr Caplan mißbrauchte ihren religiösen Fanatismus derart, daß er ihr allen Erbes erklärte, sie habe durch ihre Sünden den österreichisch-preussischen Krieg des Jahres 1866 miterzittert und habe das Unglück so vieler Familien, die ihre Väter, Brüder und Söhne im blutigen Kriege verloren hätten, auf ihr Gewissen geladen. Dies nahm sich die arme Sclinderin derart zu Herzen, daß sie in eine unheilbare Schwermuth verfiel. Die Nähmaschinen haben eine Verbesserung erhalten. Ein Frankfurter Bürger, der seiner Frau eine Nähmaschine zu Weihnachten bescheerte, ließ unter dem Tisch derselben eine kleine Dregel andringen, die zwei Walzer, einen Schottisch und einen Galopp spielt. Ein kleiner Riemen, welcher in Verbindung mit der Hauptscheibe gebracht wurde, setzt die Dregel in Bewegung und dann wird georgelt und genäht ohne Noten. Das Triebwerk der Dregel wird durch eine kleine Feder ab- und zugefellt. Die ganze Einrichtung an der Maschine ist kaum bemerkbar. (Entsetzliches Unglück.) Das "N. B. V." schreibt: "Unlängst ereignete sich in der Nähe von Dietzappeln, bei Osnadbrück, ein entsetzliches Unglück. Um 11 Uhr Vormittags stieg in der Bauerschaft Schwaggsdorf die Werkstatt Varnholt und Bering, wahrscheinlich in Folge von Dynamit-Entzündung, in die Luft. Drei Menschen fanden dabei augenblicklich ihren Tod, von denen der Material-Anfseher Looser, ein 66 Jahre alter, äußerst eifriger und zuverlässiger Mann, buchstäblich zerfetzt wurde, während ein vierter Arbeiter derart verletzt wurde, daß er vielleicht schon seinen Leiden erlegen muß. Die Erploston muß eine fürchterliche gewesen sein, indem sowohl auf dem Gute Kriebitzburg, etwa 7 Minuten, als auch in Dietzappeln, 12 bis 15 Minuten vom Schauplatz entfernt, mehrere Scherben gesprungen sind. Die Werkstatt selbst war wie weggefegt und die einzelnen Bestandtheile lagen in kleine Theile zerfplittert weit umher zerstreut. Ein in unmittelbarer Nähe befindlicher kleiner Bestand von hohen Lärchenbäumen war wie von Kanonenkugeln zerföhren und in den höchsten Wipfeln flatterten zahllose Reste von Kleidungsstücken, Decken etc. im Winde. Ueber die nächste Ursache dieses tragischen Ereignisses wird wohl ein Dunkel schweben bleiben, da die mutmaßlichen Zeugen ihren Tod gefunden haben."

(Unthat eines Weibes.) Man schreibt aus Mikovic: Dieser Tage ereignete sich hier eine gräßliche Unthat. Ein junges, 18-jähriges Eheweib verstimmelte ihren 22-jährigen Gatten in nicht näher zu bezeichnender Weise, nachdem sie bloß fünf Wochen verheiratet waren. Nach der mit einem scharfen Messer vollbrachten That erhob sich das junge Weib vom Lager, entloß in dem größten Froste, nur mit dem Hemde und einem leichten Röschchen bekleidet, haarfuß zu ihrem, in dem eine Stunde Weges entfernten Dorfe N. Strazowice wohnenden Eltern, ihren unglücklichen Ehemann seinem Schicksale überlassend. Das Weib selbst ist dem Tode nahe, denn ihre Füße, Brust und Hände sind erfroren, sie legte den Weg zu ihren Eltern bei einer Kälte von 22 Grad zurück. Beide Gatten wurden von ihren Eltern zu der Heirat gezwungen. Von dem furchtbarsten Weibe fand man ein Schreiben vor, in welchem sie die Absicht ausdrückt, sich zu rächen und 100 Gulden der heimathlichen Dorfkirche vermacht.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindecker & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boote zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgeschütteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnehmung vorantreiben läßt. Diese Unternehmung verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staats-garantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Heute Dienstag den 9. Januar 1872: Unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung, bestehend aus vorzüglichen Reit- und Gymnastik-Vueen. Zum Schluß: Der asiatische Markt in hunderterteiliger Gymnastik-Productionen, ausgeführt vom sämmtlichen Personal der Gesellschaft. Theodor Sidoli, Direktor. Cassa-Eröffnung um 6 Uhr, Anfang um 7 Uhr.

Fremdenliste.

Angelommen am 8. Januar: Römischer Kaiser. Albert Schauerzegl, Kaufmann, aus Arab: A. Popper, Kaufmann, aus M. Eizigt. Mediascher Hof. Harry Schiemann, Banmeister sammt Frau, aus Frankreich; Gustav Kögler, Maurer, aus Mediasch; Josef Dobay, Grundbesitzer, Johann Mantian, Deconom, Mikolans Ruffjan, Bäcker, aus Kottisch; Johann Apollonius, Kaufmann, aus der Walachei; Michael Deyß, Official; Detlev Bogdan, Advokat, aus Sibbiethardt; David Silbermann, Grundbesitzer. Ungarische Krone. Theodor Kolbes, aus Kassa; S. v. Tolnab, Commisär der ung. Oßbahn, Valtphar Dregaly, Ingenieur, aus Mediasch; R. Szegedy, Pforter, aus Blatrot; Josefina Bamberger, Lehrerin, aus Piteß.

Paris, 4. Januar. In den sämmtlichen Morgenblättern wird die Ansicht ausgesprochen, die National-Versammlung werde, sobald Baurain gewählt ist, in der nächsten Woche, da Périer eine Cabinetsfrage daraus mache, die Rückkehr nach Paris votiren.

Paris, 4. Januar. Der Duc de Gramont ist heute abermals von der Enquete-Commission einvernommen worden. Wie man behauptet, hätte der Herzog der Commission eine Depesche des englischen Gesandten in Berlin, Lord Loftus, über eine Unterredung desselben mit Bismarck mitgetheilt, aus welcher hervorgehen soll, daß Preußen entschlossen war, den Krieg zu propagiren.

Graf Armin hat die Schreiben seiner Regierung erhalten, welche ihn als Vortragsredner in Paris beglaubigen.

Der Messager de Paris glaubt zu wissen, daß der Bankausweis eine Vermehrung des Notenumlaufes um 95 Millionen, des Portefeuilles um 64 Millionen und eine Abnahme des Contos des Staatschatzes um 37 Millionen aufweise.

Paris, 5. Januar. Zu der am 15. d. beginnenden Zahlung der vierten halben Milliarde sind 400 Millionen vom Finanzminister bereits vorbereitet. Die restirenden 100 Millionen von der 125 Millionen betragenden Zinsen wurden dem Finanzministerium von einer Bankiergruppe zur Verfügung gestellt.

Paris, 5. Januar. Dem Siede zufolge hat die Budget-Commission beschlossen, ihren Gesegentwurf, betreffend die Einkommensteuer, fallen zu lassen, und wird wahrscheinlich den Regierungsentwurf annehmen.

Ein Schreiben des Bischofs Daparloup constatirt, daß er den Entschluß, seine Demission als Mitglied der Akademie zu geben, am 21. December gefaßt habe. Die Akademie, welche gestern Sitzung hielt, hat diese Demission nicht angenommen.

Das Kriegsgericht wird Montag die Verhandlung gegen die Mitglieder der Societe beginnen.

Das Journal Officiel meldet, daß Fürst Metternich am 31. Dezemb. bei seiner Abreise nach Wien überreicht hat.

Verailles, 3. Januar. Thiers war gestern sehr leidend, befindet sich aber heute besser. Er erklärte der Pariser Municipal-Deputation am Neujahrstage, er hoffe sie bald in Paris wiederzusehen.

Der Kaiser von Brasilien reist am 17. d. nach Lissabon ab, um sich nach Rio Janeiro einzuschiffen.

Bern, 5. Januar. Laut offizieller Anzeige tritt der Congress für die Reform des Gesandnisswesens am 3. Juli in London zusammen. — Der Bundesrath wählte zum Abgeordneten der Schweiz den Director der Strafanstalt in Aarau, Dr. Ullmann.

Rüssel, 4. Januar. Anlässlich der Symptome von bevorstehenden Arbeiterinsektionen drohen die vereinigten Kohlenbergwerke, Vöfger in Charleroi, wenn die "Internationale" die Streiks zur Verhütung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes veranlassen sollte, mit der Schließung sämtlicher Zechen.

Rom, 5. Januar. Die Gazzetta Offiziale veröffentlicht ein Decret, wonach die zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Convention wegen gegenseitiger Auslieferung und Verbrechen sofort in Wirksamkeit tritt. Der Papst empfing heute eine italiänische Deputation, welche ein Album überreichte.

London, 5. Januar. Der Prinz von Wales hatte eine gute Nacht; die Kräfte nehmen stetig zu. — Es bedauert sich, daß die Regierung die Ernennung Vians' zum Sprecher des Unterhauses unterließ.

Namur, 4. Januar. Ein Sturm ist in dem Kohlenbergwerke von Begin ausgebrochen. Ein Bataillon Militär ist dahin abgegangen. Ein Ombudsmann-Beauftragter wurde verwundet. Verhaftungen wurden vorgenommen.

Sukureß, 5. Januar. Der Senat hat das Eisenbahngesetz ohne Veränderung mit 31 gegen 6 Stimmen angenommen.

Sucar, 5. Januar. Wegen Unruhen an der Grenze, durch Blutrache hervorgerufen, verhandelt der Gouverneur Russapha Pascha mit dem Fürsten Nicola. Der Fürst verspricht strenge Maßregeln gegen die Podgoritzer Türken zu ergreifen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Januar. (Verlobung.) Vor einigen Tagen fand in Wien die Verlobung der Comtesse Raabide Desewoff mit dem k. k. Kammerer und Hauptmann Grafen Leove Didosredt statt. Die reizende Braut wohnte mit ihrer Mutter, einer geb. v. Baupfnerin längere Zeit in unserer Stadt und auch der glückliche Bräutigam steht hier noch in guter Erinnerung seit der Zeit, wo derselbe als Leutnant hier in Garnison war.

Julius Schopf und Dominik Todorfi sind zu Rechtspraktikanten des Klausenburger kön. Gerichtshofes ernannt worden.

In der Nähe Klausenburgs haben — wie dortige Blätter melden — die Wölfe einen Gel und den Gelfreier zerföhren und ausgefressen. Vom selben Schicksale wurden während der großen Kälte ein Duzend Hunde aus Gurarou (etwa zwei Stunden von Hermannstadt) ereilt.

Herr Albert Kapf ist zum Ehrenmitgliede der Klausenburger Lieberthafel "Hilaria" erwählt worden.

(Selbstmord.) Der Rechtslehrer des 3. Jahrganges an der Klausenburger kön. Rechtsakademie, Bela Szilfai, hat sich am 4. d. M. mittelst eines Pistolenschusses entlebt.

(Drahtisches.) In einer der jüngsten Sitzungen der Maros-Basarhelyer Stadtkommunität wurde anlässlich der Beratung über die zweckentsprechende Straßenreinigung unter Anderem auch der Antrag eingebraucht, daß nicht bloß in Lampen gehüllte Vagabunden, sondern auch anständig gekleidete Falschspieler, beschäftigungslose „Zungeberren-Bummler" (czellengó uriak) und Nachtschwärmer zweifelhaften Lebenswandels zwangsweise zum Gassenkehren verhalten werden sollen.

Interpellation

an den löblichen Stadt-Magistrat in Hermannstadt. Wenn die in Nr. 7 der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten" unter „übelriechende Blotabe" angeführte Ursache jenes gränzlischen Uebelstandes wahr ist, so erlaube sich ein Bürger Hermannstadt an den löblichen Magistrat die Frage:

- 1. Hat der löbliche Magistrat — wie süßlich vorausgesehen ist — Kenntnis von der Anlage jener Senkgruben gehabt? 2. Wenn ja, welche sanitätpolizeiliche Vorschriften sind dabei dem betreffenden Unternehmer zur strengen Beachtung vorgeschrieben worden? 3. In welcher Art hat der löbliche Magistrat die genaue Erfüllung jener Vorschriften überwacht und endlich 4. auf welche Weise wird jener seit mindestens zehn Tagen andauernde unheilvolle Uebelstand sofort und gründlich beseitigt werden?

Da jeder Bewohner dieser Stadt berechtigt ist zu verlangen, daß die ihn umgebende Luft — abgesehen von klimatischen Ursachen — durch gesundheitswidrige Unternehmungen Einzelner oder ganzer Gesellschaften nicht verdirben oder gar verpestet werde, so hofft man, der löbliche Magistrat werde zu seiner eigenen Ehreerrettung sich verpflichtet fühlen, auf obige öffentliche Interpellation und Fragen ebenfalls im Wege der Öffentlichkeit sachgemäß zu antworten. Ein Bürger Hermannstadt, welcher reine, gesunde Luft liebt. \*)

Wie uns soeben mitgetheilt wird, sind die Erhebungen zur Ermittlung der Ursache des erwähnten Uebelstandes durch die Polizeibehörde bereits abgeschlossen worden und soll hierbei constatirt worden sein, daß nicht die erwähnte Senkgrubenanlage, sondern die Schweißkammer-Fabrik die mepphischen Ausdünstungen veranlaßt habe. D. Red.

ihre Stellen an Unionisten überlassen. Die Nationalen erklärten diesbezüglich, ohne frühere Besprechung mit ihren Parteigenossen keine Zusage machen zu können. Damit ist die Entscheidung über den wichtigsten Punkt hinausgeschoben. Graf Lonpaz hielt an dem Standpunkte des Nationalgesetzes fest und erhielt auch im brieflichen Verkehr mit Deal dessen Zustimmung. Ein concretes Resultat wurde also nicht erzielt, doch ist aus dem Memorandum der Nationalen zu ersehen, daß dieselben ihre frühere scharfe Stellung aufgegeben haben und vom Standpunkte des September-Manifestes Concessionen machen wollen.

Paris, 5. Januar. Westi Naplo beklagt sich bitter darüber, daß man hier über die wichtigsten ungarischen Angelegenheiten die Informationen aus Wien erwarten muß, und fragt, warum die croatischen Verhandlungen in Wien und nicht in Pest, warum die croatischen Eisenbahngesetze nicht hier stattfinden. Gätten die Minister nicht dem Kaiser nach Wien über Croation referiren oder gar denselben veranlassen lassen, in seine ungarische Hauptstadt zu kommen? — Diese Auslassung ist geeignet, Aufsehen hervorzurufen. Sie scheint nicht der hier gebildeten Minorität des Ministeriums, sondern deutschsprachigen Deputirtenkreisen zu entspringen.

Paris, 5. Januar. Der Westi Lloyd versichert auf Grund unterrichteter eingeholter Entschuldigungen, daß von einem Collectivschritt verschiedener Mächte bei der Pforte um weitere Gleichsetzungen zu Gunsten der Passage fremder Schiffe durch die Dardanellen nichts bekannt sei.

Während seiner letzten Anwesenheit in Wien war Lonpaz auch in Angelegenheit der Abwicklung der gemeinsamen Activen und Passiven thätig. Beide Minister-Präsidenten und Finanzminister hielten eine Conferenz, und es gelang, die obwaltenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Das österröisch-ungarische Ministerium wird in dieser Angelegenheit noch einen Ministerrath halten, wo voraussichtlich die vorläufigen Feststellungen des Ministerrathes angenommen werden. In Folge der Minister-Ernennungen sind in sämtlichen Wahlkreisen neun Reichstags-Deputirte zu wählen.

Paris, 5. Januar. Naplo erzählt, Matzovic, welcher mit Radt und Boncina noch in Wien geblieben, während Kretic und Jalic bereits abgereist sind, hätte noch gestern Früh und Abends mit Lonpaz conferirt.

Paris, 5. Januar. Dem Naplo wird aus Wien telegraphirt: Die Nachrichten, daß die Verhandlungen über Croation kein Resultat hatten, sind ebenso unbedeutend, wie jene, welche schon von dem Abschluß sprechen. Die Wahrheit ist, daß beiderseits die Möglichkeit, auf Grund der gegenseitigen Auseinandersetzungen eine Verständigung zu erzielen, erkannt wurde, weshalb die heute abreisenden Teilnehmer der Conferenzen nächster Tage in Pest zur Fortsetzung der Verhandlungen zusammenkommen werden.

Wien, 5. Jänner. Der Kaiser begibt sich morgen nach Salzburg, Andrásh erziehen gestern in Honvéduniform auf einer Seite des hiesigen Militärschloßes.

Wien, 5. Jänner. Sämmtliche Abgeordnete sind zum Hofball geladen. — Baron Königswarter widmete 100 000 fl. für Studienrenten, 10 000 fl. der israelitischen Kultusgemeinde, 20 000 fl. den Wohlthätigkeitsvereinen, 5000 fl. dem Schrifstellerverein „Concordia".

Wien, 5. Jänner. Der Tod des Grafen und Pablisten Eduard Barrens erfolgte nach wenigdtägiger typhöser Krankheit, zu welcher Brand hinzutrat. Der Raubmordversuch in der Hermannstraße erwies sich als fruchtlos.

Innsbruck, 4. Januar. Der Constitutionelle Verein brachte seinem Mitgliede, dem neuernannten Herrenhausmitgliede Grafen Karl Veitprunt, eine stürmische Ovation.

Laibach, 5. Januar. Der Brand in der Cigarrenfabrik erwies sich bloß als Raminfeuer. Der durch das Feuer hervorgerufene panische Schrecken erzeugte ein Drängen nach dem Ausgang, in Folge dessen eine Arbeiterin todt blieb und sieben schwer verletzt wurden.

Triest, 5. Januar. Die von dem verstorbenen Vice-Admiral Legethoff eingeleitete permanente Schiffsbau-Commission ist Anfangs Januar ins Leben getreten. Zum Präsidenten wurde der Linienfahrts-Capitän Desterreicher und zu ständigen Mitgliedern der Fregatten-Capitän Spau, der Schiffsbau-Ingenieur Kajman und der Maschinenbau-Doctor Ingenieur Mdrath ernannt.

Der Vorpostendampfer „Sphyr" ist mit 90 Tonnen Ladung, 2 Passagieren und 850 Colli nach Bombay abgegangen.

Prag, 5. Januar. Der Bohemia wird officiell gemeldet: Dem Vernehmen nach sind die Polen bereit, sobald sie im Allgemeinen der Serneitigkeit, ihre Resolutions-Forderung als Unterhandlungsbasis anzuerkennen, bei der Verfassungspartei sicher sind, bezüglich der Wahlreform schon jetzt bestimmte Zusicherungen zu machen, so daß in der gegenwärtigen Session die Dinge so weit reifen werden, daß neue Grundlagen zu rascher Lösung der Frage sich vorfinden würden.

Prag, 5. Januar. Aus egyptischen Kreisen wird mitgetheilt: Nachrichten der slovenischen Parteimitglieder an die hiesigen Führer betreffen, daß bei der Wiedereröffnung des Reichstages die Slooven erscheinen werden. Als Motiv des Erscheinens wurde bisher die Nothwendigkeit einer Stärkung der liberalistischen Partei im Reichsrath angegeben.

Aus Kancüne gegen die Jungeschen hat der Landesauschuß die Jahres-Subvention des egyptischen Theaters von 12 000 auf 2000 Gulden ermäßigt. Motivirt wird diese Maßregel mit der Miswirthschaft des mit der Theaterleitung betrauten Comués, das bekanntlich aus Jungeschen besteht.

Prag, 5. Januar. Das officielle Abendblatt enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die egyptische Opposition. Es sagt: Trotz der Intenität der egyptischen Bewegung findet der Beobachter, daß sie einen künstlichen Charakter trage. Der heftige Ton der Journale, die gewaltthätige Niederhaltung jeder selbstständigen Volkstregung, das System des Proscribirens wählen fortwährend die Volkseidenschaft auf und zeigen, daß die Bewegung nicht aus dem Volke wuchs, vielmehr eine Art Treibhausgewächs ist, das fortwährend durch künstliches Feuer erhalten werden muß. Die Nation, die seit Jahrhunderten mit einem bestimmten, festgelegten Staatsorganismus erwuchs, wird, sobald der künstliche Impuls von Außen aufhört oder die Empfindlichkeit für äußere Reize mittel geschwächt ist, bald ihre frühere Weisen wieder gewinnen. Wenn die verfassungsmäßigen Zustände hergestellt sind, wird es sich zeigen, wie Böhmen unter dem Banner der Verfassung Raum zur vollen Entwicklung hat.

Leipzig, 5. Januar. Der neue „Courier" schwärmt für Rußland und prophezeit dem „polnischen Geiste" in Verbindung mit Moskau erneuertes Glanz im Nordosten Europas.

Gazeta Narodowa sagt: Die Nothwahl-Novelle könne unmöglich die Zustimmung der Delegation erlangen, weil damit die österröisch-ungarischen Verfassungsgrundlagen „erschüttert" wären. Das Blatt protestirt gegen die deutschereits beschlossene Verknüpfung der directen Wahlen mit der polnischen Ausgleichsfrage.

Ausland.

Berlin, 5. Januar. Der Bundesrath nahm das Gesetz an, wonach in Elsaß-Lothringen die Herausgabe außerdeutscher Papieregeldes aufgehoben ist. Zweck des Gesetzes ist die Beseitigung der massenhaften Noten der französischen Privatbanken.

Sämmtlichen Truppen und Militär-Beamten in Elsaß Lothringen wurde wegen der Lebensmittel-Preissteigerung eine Theuerungszulage vom 1. Januar ab gewährt.

Berlin, 5. Januar. Der französische Botschafter ist gestern Abends hier eingetroffen.

menzunge zu ver- Compaß, welcher die nicht leidend, dreibe. gegen Geldbühnes em Reichem, dem Freundschaft oder die andern die im vollkommensten bob dabei einer- gkeit, andererseits er Richter hervor; te und Ausdauer, g das Benehmen ad die richterliche ndern gerade um- empfabl demach s Benehmen; — an in und außer eiden königlichen ausgeföhren sei, igtliche Bericht zu h lebe der oberste König, hoch lebe blüch: sich es- garischer Sprache e und nach Vor- desmal ein drei- jst den König de diese für Ho- fenten aufgelöst, b Präsidenten zur per extensum den neuernannten des im Hotel zur iche neuernannten die Schiffe bei den steit sich des Ge- r. apost. Majestät über des Begnadite Mitglieder der pmae seitens der ägminister, dessen die am heutigen werthe Thätigkeit, n enstalteter, dem the göttliche Geist ebenso habe der icht kürzere Frist rades umgehauet. Beson des Herrn erhabenen Thron hen des gesamm- s Reichsen in der des Hotels zur cheit der Gerichte Bedienung volle vernehmen, wird chens- und Schul- gkeiten erziehen. te derselben wird die zweite Hälfte möglichkeit werden, er tritt, an Inter- nämlich nicht auch Zeitalter, wo Pro- tem sich entgegen- gewis einer groß- en austreten, als ed, eben nur um gbar häufig recht icht nicht nur dem Landmanne ein endende Kern des esuche und geleit- en Titel, ohne je- sprechen, wobei es monot (ohne eben em Schicksalmanne genährade, Bücher, Schulmanne, dem machen, und zu- and Redaktion er- ag extraakte Op- Blätter melden, Bischof, ist gefahr- Westi Naplo mach- ten mit der Oppo- golliten davor, die eidenhaftigen eine zu verlieren häte. Interpretirte das aber die formellen die vor Neujahr Situationsminister eine steiniger, sondern onen gleichlautend der das Resultat anke bei den Bes- und Unionisten- a Landtage bezüg- die verzichten unq

### Erledigungen.

Pr.-Z. 2/1872. 1-3  
**Concurs-Ausschreibung.**  
 Zu der neu zu besetzenden Stelle eines Lehrers der romanischen Sprache an dem hiesigen evangelischen Gymnasium und der mit demselben verbundenen Realschule, mit einem Gehalte jährlicher 340 fl. ö. W. und der Verpflichtung bis zu 12 Stunden wöchentlichen Unterrichtes wird hiermit die Bewerbung eröffnet.  
 Die mit den nötigen Geburts-, Studien-, Lehrfähigkeits- und Verwendungs-Dokumenten versehenen Gesuche sind bis **31. Januar l. J.**, Mittags, diesem Presbyterium einzureichen.  
 Hermannstadt, am 4. Januar 1872.  
 Das evangelische Presbyterium A. G.

### Concurs.

1-3  
 Da die akademische Lehrerstelle an der evang. Schule A. D. in Fogarasch mit einem jährlichen Gehalte von 340 fl. ö. W., 3 Klassen Brennholz und freiem Quartiere neuerdings in Erledigung gekommen ist, so wird hiermit der Concurs eröffnet. Bewerber um diese Stelle wollen ihre, mit den nötigen Dokumenten versehenen Gesuche bis **25. Januar l. J.** an das gefertigte Presbyterium einreichen.  
 Fogarasch, am 7. Januar 1872.  
 Das evangelische Presbyterium A. G.

### Aemtlliche Verlautbarungen.

**Visitationen.**  
 Am 13. und 31. Januar d. J. Revidirt der Mich. Fleischer in Grehau (Hermannstädter Gericht).  
 Am 14. Januar d. J. in Turtlau Minnenvisitation über den Bau des dortigen Gemeindevorstandes. Voranschlag 13,699 fl. 98 kr. Neugeld 10 Proc.  
 Am 15. Januar und 15. Februar d. J. Eigenschaften des Johann Giesinger in Meiden (Mediascher Gericht).  
 Am 16. Januar und 16. Februar d. J. Haus des Dan. und der Elise Binder in Mediasch (dortiges Gericht).  
**Aufforderungen.**  
 Vom päpstlichen Gerichte in Klausenburg an die Erben nach der Frau des Daniel Daró, geb. Maria Kis, den bestellten Vertreter Adv. Anton Debal, dann an die Erben des Josef Benz, den bestellten Vertreter Adv. Dennis Szekcsy bezüglich der von der reformirten Kirchengemeinde in Klausenburg angelegten Uebertragungsfrage bis 15. Januar d. J. anzuweisen.  
 Von demselben Gerichte an die Erben nach Stefan Bafitor und an Sarah Szepietery, den bestellten Vertreter Adv. Anton Debal, — weiters an die Erben nach Melos Kis, ebenso an Antona Baróti, den bestellten Vertreter Adv. Joh. Petran, — schließlich an die Erben nach Johann Kengel, desgleichen an Joh. Kengel und dessen Wittin Maria Kengel, dann an die Witwe des Michael Kengel, geb. Susanna Terentzi, den bestellten Vertreter Adv. Dennis Szekcsy bezüglich der von der reformirten Kirchengemeinde in Klausenburg verlangten grundbücherlichen Uebertragung der Hypothekenscheine aus den betreffenden Verlassenschaften bis 15. Januar d. J. anzuweisen.

### Eine Nähmaschine

für Schuhmacher ist um 45 fl. zu verkaufen: Fleischergasse Nr. 14. 1-3

### Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 1035, vis-à-vis der Strelitz-Kaserne, ist eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern gegen die Gasse, 1 Vorzimmer gegen den Hof sammt Küche, Keller, Holzlage und Aufboden zu vermieten. Die Wohnung ist im besten Zustande und kann gleich bezogen werden.  
 Näheres ist im Hause Nr. 1037 bei der Eigenthümerin zu erfragen. 1-3

### Offene Stellen!

Die Stelle eines tüchtigen **Manufactur-geschäfts-Detailisten**, bei welchem die Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache unbedingt vorausgesetzt wird; ferner die Stelle des „**Ersten Maschineners**“ — ausschließlich vom Spinnereis- und Drogenfach — ist bei dem Unterfertigten sofort zu besetzen. Bewerber belieben, unter Einbegleitung ihrer Copienzeugnisse, sich mit mir in Correspondenz zu setzen.  
**J. B. Teutsch**  
 in Schäßburg. 4-6

### Caviar Hamburger 1<sup>a</sup>, grobkörnig!

### Sardinen russische 1<sup>a</sup>, gross, 1871er.

### Sardines des Nantes, 1871er.

### Groyer Käs, hochprima!

heute angelangt und zu haben bei **A. Lehmann,** großer Ring. 2-3

## Wollspinnerei und Wolldecken-Manufactur, Selenenthal in Zoodt

empfehlen ihr Erzeugniß von  
**Wolldecken, Bett- und Pferdekotzen, Loden, Laufteppiche** und andere für Strapaze geeignete **Wollstoffe** zu Mänteln, Jagd- und Reiseröcken, dann **kleine Fusskotzen,**

eine angenehme Unterlage am Schreibtisch, wie am Bett und auf der Reise vielfältig zu verwenden.  
**Verkaufshütte** während der Marktzeit am grossen Ring, nächst dem Brunnen.  
**Fabriks-Niederlage** beim Eigenthümer

**Michael Sill**  
 am kleinen Ring.

**Zur Beachtung.**  
**Präservativ = Balsam**  
 gegen Magenkrampf, Magenschwäche, Nervenleiden, Blähsucht, Erbrechen, Diarrhoe und Cholerae.  
 Zugleich eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber.  
 Preis eines ganzen Flacons nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 fr., eines halben Flacons 80 fr.

**Dr. Miller's Moospflanzen-Saft**  
 gegen Katarrh, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, veralteten Husten, langjährige Keiserkeit, Keuchhusten, acuten und chronischen Augenkatarrh.  
 In Original-Flaschen Nr. 1 für Erwachsene und Nr. 2 für Kinder von 4-5 Jahren.  
 Preis eines Original-Flaschens 50 fr.

**Laboratorium und Central-Versendungs-Depot:** Heiliggeistgasse Nr. 105, Kronstadt.  
 In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei **Michael Sill**, Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei F. Kelp & Comp.; in Broos bei J. Specht, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Dees bei C. Szalmari; in Fogarasch bei A. v. Steinburg, Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei E. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei A. Jekelius, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos; in Közd-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei Dr. G. Hienz und C. Binder, Apotheker; in Kronstadt bei F. Jekelius, Apotheker; J. Duschou und F. Kügler, Apotheker; in Marienburg bei E. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Mühlbach bei G. A. Weissortel; in Nagy-Enyed bei F. Horváth; in Reps bei J. Szepietery; in Rosenau bei A. Römer, Apotheker; in Schäßburg bei J. B. Teutsch, zugleich mit der Errichtung von Sub-Depôts beauftragt; in S.-Szt.-György bei Tsutak & Comp.; in Zeiden bei C. Reinhard, Apotheker. 11-24



**DER BAZAR** illustrierte Damen-Zeitung.  
 ist das verbreitetste Blatt der Welt. Er erscheint in 12 verschiedenen Sprachen in einer Auflage von mehr als einer halben Million Exemplare.

Jeden Monat zwei Doppel-Nummern im Umfange von 3-4 Bogen im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen Abbildungen.  
 Abonnements-Preis (incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen) vierteljährlich nur 25 Sgr. In Oesterreich nach Cour.  
 Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

Der BAZAR ist das einzige technisch-ästhetische Journal für Mode und Handarbeit, welches sich auf der Höhe der Zeit gehalten hat und ihrer Strömung gefolgt ist; er ist die erste Frauenzeitung, welche der Forderung der Gegenwart, Befreiung vom Extravaganzen und Unsicheren nicht allein nachkam, sondern vielmehr zuvorkam, indem die Redaction mit allen bedeutenden Kunst-instituten des In- und Auslandes und mit den vorzüglichsten Künstlern und Technikern bereits in Verbindung getreten ist, um den zeitgemässen Wünschen der Damenwelt vollkommen Genüge leisten zu können. Der BAZAR macht Abonnenten nach seinen vorzüglichen Abbildungen, klaren Beschreibungen und übersichtlichem Schnittmustern in den Stand gesetzt, sich und die ihrigen im besten Sinne modern und wahrhaft elegant zu kleiden. Da aber wahre Eleganz in geschmackvoller Einfachheit beruht, so ist der BAZAR das rechte Modellblatt für Frauen jedes Standes, für Reiche wie für minder Bemittelte. Er lehrt die nur einzigmassigen Gebirge, ihre Garderobe mit den geringsten Kosten sich selbst zu fertigen; er verbreitet daher keineswegs den Luxus, sondern lehrt und ermöglicht wesentliche Ersparnisse.  
 Seine Grundsätze bezüglich der Garderobe, überträgt der BAZAR auch auf die Handarbeiten. Sie sollen schön und originell, vor Allem aber für den bestimmten Zweck brauchbar sein.  
 Wie der BAZAR jedes Alter und jeden Stand berücksichtigt, so bringt er Unterhaltung und Belehrung, Stoff und Anregung für das ganze Haus, die ganze Familie. Die belletristischen Nummern, unter der Redaction Karl Heine's, brauchen den Vergleich mit den berühmtesten Unterhaltungsblättern des In- und Auslandes nicht zu scheuen. Reichhaltiger, als alle bringen literarische Essays, Naturschilderungen, Kunstberichte, Humoresken, Correspondenzen aus Berlin, Wien, München u. s. w., Galliasches, Gesellschaftsspiele, Reize, Schachaufgaben etc., somit aus Arbeits- und Unterhaltungsnummern bestehend, kann der BAZAR alle Interessen der Frauenwelt und der Welt der Frau wahrnehmen und fördern, die modischen und hauswirtschaftlichen, ethischen und ästhetischen. Wie er heute noch die verhältnissmässig billigste Damenzeitung ist, er auch die reichhaltigste und allein allseitige. Der BAZAR ist ein Weltblatt, eine Macht, ein Bedürfniss.  
 er ist die eleganteste Moden- und nützlichste Familienzeitung diesseits und jenseits des Oceans!!

**Ein Practicant oder Lehrling**  
 mit guten Schulzeugnissen wird in der **Speccerei waarenhandlung** des Carl Moserdt, Heltaner gasse, sofort aufgenommen. 2-3

**Gesunde Zähne.**  
 Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, und zur Befreiung des hiesigen Geruchs im Munde, eignet sich das von Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, fabricirte  
**Anatherin-Mundwasser**  
 wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit schädlichen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weissenbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Zahnfleisch-Entzündung, und viele Hebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und heilt.  
 Dr. J. G. Popp's  
**Vegetabilisches Zahnpulver.**  
 Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weisse und Stärke immer zunimmt.  
 Preis per Schachtel 60 kr. ö. W.  
 Depots in:  
 Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhrer, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Hrn. C. Felmer, Hrn. J. Jekeli, Apotheker; — Abudhanya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; — Alvincz bei Hrn. N. v. Farsány, Apotheker; — Banff-Hunyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hrn. Schieszl, Apotheker; — Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. F. v. Steinburg, Apotheker; — Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Déva bei Hrn. S. Greiner; — Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; — Elisabethstadt bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; — Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; — Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Niko; — Hatzeg bei Hrn. A. Matek, Apotheker; — Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Reker, Apotheker; — Közd-Vásárhely bei Hrn. Babics, Apotheker; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvacz; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fa. v. Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker; — M.-Vásárhely bei Hrn. Fogarasch; — Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; — Mühlbach bei Hrn. F. Binder, Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — Reps bei Hrn. J. Melas, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schäßburg bei Hrn. Missebacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Bernerth, Apotheker; — Szász-Régen bei Hrn. Traugott et Wachner; — Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; — Zalatna bei Hrn. Sterzig, Apotheker; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker. 1-4

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**100,000 Thaler**  
 im glücklichsten Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.  
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 6 Verlosungen **27,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuellen Thaler **100,000**, Special aber **60,000**, **40,000**, **20,000**, **15,000**, **12,000**, **10,000**, **8,000**, **6,000**, **5,000**, **4,000**, **2,000**, **1,500**, **1,000**, **500**, **200**, **100**, **50**, **25**, **10**, **5**, **2**, **1** Mal.  
 Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverloosung ist am 1. März festgesetzt und findet  
 schon am **25. und 26. Januar 1872** statt und kostet hierzu  
 1 ganzes Original-Loos nur fl. 7  
 1 halbes „ „ „ 3 1/2  
 1 viertel „ „ „ 1 1/2  
 gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten.  
 Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.  
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Mittheilungen.  
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.  
 Unser Recht ist stets vom Glücke gesichert und haben wir es erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen zumal die ersten Haupttreffer in drei Ziehungen laut officieller Gewinnscheine erlangt und unseren Interessenten selbst anbezahlt.  
 Voraussetzlich kann bei einem solchen, auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rasche Beilegung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct** zu richten an  
**S. Steindecker & Comp.,**  
 Bau- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
 Ein- u. Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihen etc.  
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seitler geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch weiterhin bemühen, durch feste prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
 4-6 D. D.

**Erchein**  
 mit Ausnahme  
 Sonntags täglich  
 kostet für das halbe  
 5 fl., das Vierteljahr  
 50 fl., ein Monat  
 10 fl., ein Tag  
 Mit Zulassung  
 aus 1 fl.  
 Mit  
 Postverbindung  
 Im Inland:  
 halbjährig 7 fl., die  
 übrigen 3 fl. 50 kr.  
 Im Ausland:  
 vierteljährig 4 fl. 50  
 Redakteur und  
 Verleger  
 Th. Steinhaugen

**Nr. 9.**

**Ortsverzeichnis**  
 jirtzen  
 Abrudban  
 ganzen Sprungel 2  
 a) Abrudba  
 Seelen); Anstalt;  
 falvo, Bucina, Pr  
 Prepsa, Verepatok  
 b) Topanfa  
 Seelen); Anstalt;  
 Vajta, Vajta, Ger  
 Valca, Szaja-Lupia,  
 Sierak, Siebotok,

Die münsterl  
 Deutschland und B  
 Lägerung wie ihre  
 auf eine gewisse An  
 Geist und Wirt, un  
 geworden; Eigenart  
 wie eines anderen S  
 mehr als einer der  
 halten, daß sie weder  
 Gestaltung des inner  
 aber hierüber allseitig  
 Bundesregierungen  
 und Bereitwilligkeit,  
 essen mit dem Nach  
 zu fördern.

Die deutsch  
 macht. Eine Verordn  
 verlegt die definitive  
 1872, nachdem die  
 Kaiserliche Militär-Ver  
 vorgehen Jahres auf d  
 ist und die zu jener  
 schein Militär-Verwalt  
 sind für die Abwickl  
 ferium wird eine Re  
 zur Abwicklung der  
 und“ in unmittelba  
 gefest.

Preußen wird  
 neuer überlegen die  
 um ein Geschicktes  
 haben der Fall, we  
 schluß vorgenommen  
 höheren Ueberstuf  
 nach dem Etat pro  
 Ueberstuf von 2,850  
 circa 4,500,000 Thal  
 ergeben.

Deffentlicher Vertrag  
 Unter-Realg

Wenn nun ab  
 zur Colonisirung Sie  
 zehreere stellen, so d  
 Landstriche hernach  
 überaus viele Spure  
 doch bei weitem nich  
 mit Entscheidung an  
 auf die Landstriche  
 Umgebungen von Na  
 Vögernburg, kann d  
 es auf der Unversich  
 aber mit Bauern an  
 zählen, wie oft man  
 Die Abtheilung  
 und Ganzen mit der  
 auffallend. Und wenn  
 Gehen und Ganzen)  
 am Ende der Stamm  
 daß ch so viel als m  
 flämme das harte p  
 dies Alles sich auch  
 solche Uebereinstimm  
 leste und der zu ign

*Th. Steinhaugen*